



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene
leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Maria Oegniacensis Jungfraw.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

versprochen / von dem arglistigen Feinde
 des ganzen menschlichen Geschlechts / listig-
 lich nachgestellet würde / begeret drey
 tag lang sich zubedencken. Diese ganze ^{Greiffet}
 zeit bracht sie zu mit fasten vnd betten / be- ^{zum Ge-}
 gehret herzlich von ihrem himmelischen ^{bett vnd}
 Bräutigam / er wolle jr keinen gewalt las- ^{fasten in}
 seu geschehen in jrem fürnehmen. Darum ^{ihrer ver-}
 kam Gott auff den dritten tag seiner Jung- ^{suchung.}
 frauen zu hülff / vnd berufft sie / nach dem
 sie zuuor die H. Eucharistia empfangen zu
 der himlischen Hochzeit. Ihr Leib wardt in
Via Ardeatina begraben / vnd nachmals
 von Pappst Paulo dem ersten dieses na-
 mens erhaben / vnd in Sanct Peters Kir-
 chen bestattet.

Leben der H. Jungfrauen Ma- ^{Starb im}
ria von Degnies / gezogen auß jrem Leben ^{Jahr 1217.}
 durch *Iacobum de Virriaco* Cardinalen
 beschrieben.

Lie ich jr Leben erzehle / kan ich still-
 schweigende nicht vbergehen den
 Ruhm vnd lob der gottseligen vnd
 andächtigen Jungfrauen inn der Statt
 Lüttich / welchen dieser Cardinal in seiner
 Vorred vber das Leben der H. Marien
 auch verfasst hat / vnd dem *Fulconi Tolos-*
 P sanis

Andacht
der Jung-
frauen zu
Lüttig.

sanischen Bischoff zugeschrieben. Ich bin
noch wol imgedenck / spricht er / wie du zu
mir gesagt hast / du warst auß Aegypten
aufgangen / vnnnd hettest das gelobte Landt
im Lüttiger Bisthum gefunden. Du hettest
zwar gesehen viel deren Landtgenossen / so
mit dem Creuz wider die Keger sich hetten
zeichnen lassen / die ganz eifferig / gedültig
vnnnd gottsfürchtig weren / vnnnd noch mit
größerer verwunderung gehöret / das die
Weiber vnnnd Jungfrauen bey vns hefftig
ger weineten vber eine tägliche Sünde /
als ewere Vnderthanen vber tausent todte
sünden: wie du inn deiner ankunfft hernach
selbst solches erfahren.

Lob der
Kloster-
jungfräwe
daselbst.

Da hast du gesehen in dem Liliengarten
vnsers lieben Herrn / an vnderchiedlichen
orten viel versamlungen der Jungfrau-
wen / welche nach verachter fleischlichen
wollust vnnnd reichthum dieser Welt / inn
reyngkeit / armuth vnnnd demuth Christo
dem H&Eren dienetten / vnnnd mit ihrer
handarbeit sich ernehreten / ob sie schon
von reichen Eltern weren herkommen.

Lob der
Marionē
zu Lüttig.

Du hast auch mit freunden gesehen / mit
was eiffer die gottselige Matronen ihre be-
fohlene Jungfrauen oder Kinder ermah-
net haben / das sie ihre keuschheit erhielten / vnnnd

und ire lieb nur auff den himlischen Bräutigam setzten. Da hast du auch gesehen die Wittefrawen Gott in dem Herzu dienen / im fasten/betten/wachen vnd ihrer handtarbeit. Vnd wie sie zuuor iren Männern zugefallen sich bemühet / also hetten sie sich dem himmelischen Gespons zugefallen besarbeitet.

Zu dem hast du auch gesehen / wie die gottslige Weiber im Ehestandt Gott dienen haben / ihre Kindlein inn der forche Gottes erzogen / ihren Ehestandt in löblicher erbarkeit vnbesfleckt bewaret / bißweilen dem Gebett außgewartet / vnd sich enthalten: auß welchen auch viel mit bewilligung irer Männer in der keuschheit verblieben / vnd eine so viel herzlichere Kron erworben / daß sie im Fawr steckende vnuerlest blieben. Nicht desto weniger hast du mit schmerzen gesehen / daß etliche gefundē sein der vn sauberkeit vñ vnzucht zugethan / welche diese heiligkeit vnd gottesdienst der andächtigen Weiber oder Jungfrawen getadelt vnd geschmähet habē / vnd da sie nichts anders köndten / haben sie in newe spötelliche namē auffertichtet / gleich wie auch die Juden Christū vnsern Herrn ein Samaritan / vnd seine Christē die Galileer genant habē.

Lob der
befrawen
zu Eättig.

Die an-
dacht der
Weiber ist
von den vn-
genanten
getadelt.

Was ist aber solches zu verwundern? dann auch die Aegyptier ein abscheuwen haben von den Schaaffen: vnd die böshafftige Kinder der finsternuß treiben ihr gelächter mit der vnschuld der einfältigen / vnd bey ihrem prassen vnd bancketieren schneiden sie die ehr ab denen so eines nüchtern vnd eingezognen lebens sein. Derwegen dann auch ein heiliger Mönch des Cistertienser Ordens in der Alnensischen Abrey verursacht / daß er auß eigener einfalt mit einem argwon gezweiffelt / was das für Leut weren / die bey dem Volck einen so schändlichen namen hetten vberkommen. Da er aber bettet / ist ihm vom H. Geist geantwortet. *Inueniuntur in fide stabiles, & in opere efficaces.* Das ist: Sie werden in dem glauben bestendig / vnd im werck kräftig befunden werden. Dis haben die gottseligen Weiber vnd Jungfrauen alles gedultiglich vbertragen / vnd sich mit den Euangelischen Sprüchen getröstet: Wann jr von der Welt weren / würde die Welt das ihre lieben. Vnd: Der Knecht ist nicht grösser dann sein Herz. Welche beständigkeit fürnehmlich zusehen inn der verwüstung der Statt Lütrig: Da die Jungfrauen / die nit ire flucht in die Kirchen köndten nemmen /

Der heilige Geist bestetiget den ruhm der andächtigen.

Göttliche protection der Jungfrauen.

seinde

frindt ins Wasser vnd heimbliche Gemä-
 cher gesprungen / vnnnd wolten lieber darins
 nen sterben / als ihre keuschheit verlieren.
 Seindt aber vō irem allergütigsten Bräu-
 tigam also beschirmet worden / daß irer kei-
 ne weder am leben / noch an irer keuschheit
 verletz worden. Als nun durch das meh-
 rertheil des Reichs der Frankosen ein ge-
 waltiger hunger vberhandt genommen /
 daß viel Menschen für hunger auff dem
 Feld gestorben / vnnnd in den Stätten reiche
 Leut das Brott bettelten / ist in solcher men-
 niger andächtigen Jungfrauen / nicht
 eine gefunden / welche hunger gelitten / o-
 der öffentlich gebettelt hette. Vnder den-
 selben ist eine gefunden / mit so grosser gna-
 den gezieret / daß sie auch die verborgene
 Sünd der Menschen erkennet / die da vn-
 gebenhtet waren. Da sie nun denselben ire
 Sünde anzeigt / vnnnd sie zur Beicht an-
 gereiset / ist sie vilen nechst Gott ein vrsach
 des heils worden. Andere so offte sie an
 Gott gedachten / vergossen sie vil zähern /
 doch one verl. hung ihrer gesundtheit. An-
 dere wurden in der liebe Gottes also mit
 freuoden ersettiget / daß sie im ganzen tag
 kein wort köndten reden / also waren ihre
 sinn von allen cussertlichen dirgen abgez-

gen. Andere wurden wunderbarlich im Geist erquicket / daß sie keine empfindung an ihnen hatten. Vnd dergleichen mehr gnaden / die ich kürz halben vberschreite.

Aufang ihres Lebens.

In der Statt Niuelle Lüttiger Bishumbs ist ein tugentreiches Junges Fräuwlein gewest / Maria genant / auß mittelmaßigen Eltern geboren. Vnd ob es zwar mit Reichthumen vnd andern zeitlichen Gütern genugsam versehen / hat es doch sein Herz an dieselbe nit gehengt / sondern ist von jugendt auff nimmer oder selten vnder den spielenden gesehen / damit sie ihre Seel von aller eitelkeit vnd begirlichkeit vnbesfleckt möchte behalten. Pfliegte auch des nachts vñ Beth außzustehen vnd kniend ihr gebettlein zuerrichten. Da nun ihre Eltern sie mit besserer vnd schöner Kleidung wolten zieren / sie aber deshalb betrübt vnd vnlustig worden / wardt sie ihren eigenen Eltern zum spott. So bald sie nun vierzehnjährig worden / mußte sie auß geheiß derselbigen sich mit einem Jüngling verheyrathen. Nach dem sie hiedurch von ihnen abgesondert / hat sie angefangen iren Leib also zuzüchtigen / vnd in die dienstbarkeit

Ist nimmer
vnder den
spielenden
gesehen.

Verachtet
köstliche
Kleidung.

Easteiet ir
Leib im
bestandt zu
erhaltung
der Jung-
frauschaft.

Zeit zu bringen / daß sie zum offtern den meisten theil der Nacht mit handtarbeit / vnd den andern theil mit betten zugbracht / bisweilen aber wann sie wolte einen kurzen schlaff thun / ist sie auff harten Brettern / welche sie vnder irem Bsth verborgen / gelegen.

Als sie nun auff diese weis eine zeit lang mit irem Ehemann Joanne im Ehestandt gelebt / hat Gott die Demut seiner Dienerin angesehen / daß Joannes si. (welche er bis anhero für sein Ehegemal gehalten) auß göttlichem einspreche hat angefangen für Mariam zu halten / vnd ihm lassen befolē sein / auch so grosse gnad erlangt / daß er forthin nit allein ein keusches eingezogenes ganz Englisches Leben gefürt / sonder folget auch nach seiner freundin vñ gesellin in dem heiligen fürnemen vnd der Religion: theilet derwegen vmb der Liebe des Herren Christi alle seine Haab vnd Güter vnder die armen / ja vmb Christi willen verachteten sie beyde sich selbesten / dieneten zu Wilbroeck bey Niuell den Aussätzigen vnd siechen Menschē ein lange zeit. Dis merckten die Teuffel vnd wurden darob mit neid vnd haß erfüllet: Dis sahen die weltliche vnd ihre verwandten / vnd tobten wider sie /

Ihr Ehemann wolt den standt der keuschheit.

Maria dienet den aussätzigen.

verachteten vnd verlachten sie / daß sie sich im freywillige armuth begeben. Aber die dienerin des Herren entsetzet vnd fürchtet sich nit sampt Christo irem Herren mit fröhligkeit biß zur schmach des Creuces fortzuschreiten.

Betrach-
tet das lei-
den Christi
mit vielen
zähern.

Der H. Erz gab jr eine grosse gnad / das bitter Leiden mit viler thränen vergießung zubetrachten / daß sie auch inn der Kirchen die Erden besuchiget; vnd von der zeit an köndte sie das Crucifix nicht anschawen / noch die Passion betrachten oder anhören / sie würde dann im Geist enzücket. Vergoßte aber die Zähern so reichlich / daß sie viel Tücher täglich mit Thränen nacheinander naß gemacht. Da sie einmahl für dem Charfreytag herzlich das bitter Leiden betrachtete / vnd vor herzleide inn der Kirchen weinet vnd zucket / hat sie einer auß den Priestern der Kirchen freundlich gezüchtiget vnd ermanet / daß sie wolte etwas heimlicher betten / vnd so sehr nit weinen: Da sie nun vermercket daß ihr solches vnmöglich were / ist sie als gehorsam auß der Kirchen in ein verborgenes orth gangen / vnd hat mit vergießung irer thränen von G. Vet gebetten / er wölle diesen Priester erkennen lassen / daß es nicht were im
ges

gewalt eines Menschen / die Zähern nach
 seinem gefallen zuuerhalten / wo der heilige
 Geist wirket. Da nun dieser Priester am
 selbigen tag das Opffer der H. Mess vers
 richtet / hat er dermassen angefangen zu
 weinen / das er auch das Messbuch / sampe
 dem Altarlachen gar naß gemacht / vnn
 hat so hefftig geweinet / daß ihm schier der
 Athem entstanden. Also hat er auß der ers
 fahrung erkandt / welches er zuuor durch
 mitleiden nit wolte erkennen.

Sie führet ein so heiliges leben / daß an Beichtee
 irem gankem leben kein Todtsünd je gespü
 ret worden. Wann sie aber eine kleine täg
 liche Sünd begangen hett / zeigt sie sich
 dem Priester mit grossen leidwesen / vnn
 schamhafftigkeit / ja mit solchem schmerz
 hen / daß sie gemeinlich redet wie ein gebäs
 rendes vnd sehr angsthaftes Weib. Vnd
 dieweil gute Gemühter sich auch gerne
 schuldig sprechen / da doch keine schuldt ist /
 kam sie offte zum Priester / vnd beichtete mit
 vielen Thränen etliche kindliche Sünd /
 (als nemblich etliche kindliche wort / die sie
 in irer kindtheit geredt) daß wir vns kaum
 des lachens konden enthalten. Vber das
 hat die Dienerin Christi / solche gnad zufa
 sten / daß wann sie zum Abendessen / gleich

P v als

As nur
einmal im
tag/vnd
gar wenig.

Fastet bis
weilen zu
Brot vnd
Wasser.

Verharret
viel tag one
leibliche
Speiß.

Stelt järe
lich eine
Wallfart.

als zur Arzney gehen müßte / des tages nur
einmal / aber doch wenig as / im Som
mer zur Vesperzeit / des Winters ein
stund in die nacht. Sie tranck gar keinen
Wein / as auch kein Fleisch / bisweilen aber
gar selten ein wenig Fischlein : erhielt sich
meisten theils vom Obß / Kreutern vnd
Gemüß : brauchte eine lange zeit grob /
hart / schwarz Brodt / das ihr Schlundt
daruon wundt wardt / vnd das Blut her
aus lieff. Drey Jar lang braucht sie vom
Fest des H. Creuzes bis auff Ostern / lau
ter Brodt vnd Wasser / empfieng aber
dauon weder frandheit / noch mangel der
handarbeit. Bisweilen war sie so voll
geistlicher erquickung vnd freuwden / das
sie bisweilen acht oder eilff tage verharret
ohne aller leiblichen Speiß. Einmal blieb
sie also in irem hilligen stillschweigen fünf
vnd dreissig Tage lang ohne alle Speiß
vnd Tranck / vnd redet anderst nicht als
nur diese wort : Ich begehre den Fron
leichnam vnser Herren Jesu Christi / vnd
wann sie denselben empfangen / blieb sie in
ihrem vorigen stillschweigen bey Christo
ihrem Herren.

Diese H. Maria pfleget alle Jahr auß
andacht nach vnser Lieben Frauen Kir
chen

chen gen Degeniß zu wallen/ daselbsten entz
 pfeng sie von der Mutter Gottes grossen
 trost. Dieselbe Kirch stunde zwo meil wegs Ist über die
 von dem Ort da sie wohnet/ vnnnd obs zwar massen in-
 im kalten harten rauhen Winter war/ brünstig
 gieng sie doch barfüßig ohne verletzung im Gebett.
 ihrer Füß dahin. Dem Gebett war sie derz
 massen ergeben / daß sie auch wol tausende
 vnd hundert mal in einem Tag vnd Nache
 niderkniet/ vnd dem Englischen Gruss bes
 tet/ vnnnd verharret in dergleichen andache
 bey die vierzig tag lang. Darnach bettet
 sie den ganzen Psalter / stehende/ vnnnd bey
 einem jeden Psalm einen Englischen gruß.
 Im selbigen eiffer sieng sie an drey hun
 dert mal im tag/ als nemblich bey einer jes
 den kniebeigung sich mit Ruthen zu strei
 chen / nicht ohne vergießung ihres Bluts.
 Endlich kniet sie nider fünfzig mal/ vnnnd
 vollendet das Opffer ihres Gebetts. Die
 krafft aber vnnnd Wirkung ihres andäch
 tigen Gebetts/ haben nicht allein die Mens
 chen zum trost / sondern auch die Teuf
 sel zu ihrer peyn erfahren / welche sie als
 so ängstigte vnnnd nötigte / daß sie gleich
 als mit Stricken gezogen zu ihr kommen
 müßten.

Des

Des Nachts hat sie selten geschlafen / sondern gebrauchet die rühige nachtwacht als ein bequemere zeit zu dem Gebete. Dan wegen ires vielfaltigen fastens / vnnnd eifriger brennender liebe gegen Gott / ja auch wegen des Gesangs der Engeln (mit welchen sie viel Nacht one schlaff zugebracht) war jr das wachen nicht beschwerlich.

Liebet die handarbeit.

Sie gebrauchet sich der handarbeit / damit sie die nochturfft den bedürfftigen / vnd jr selbst speiß vnd kleydung (die sie vñ Christi willen hette verlassen) künde gewinnen. Wardt aber von dem H. Erren dermassen gestärckt zur arbeit / daß sie ihre gesellinnen weit obertraff / vnnnd künde neben ihr selbst ein andere Person von ihrer handarbeit ernehren. Vnd war ihr diese arbeit genüßlich / da sie betrachtet / daß der Sohn des ewigen Königs / von der arbeit des H. Josephs / vnnnd der armen Jufferen Mariæ hette wollen ernehret werden. Sie liebte dermassen die einsamkeit / stille / vnnnd stillschweigen / daß sie auch einmals vom Fest des H. Creuzes an bis auff Ostern / kein wort geredet hat. Daran der Herr ein solches gefallen gehabt / daß er ihr durch den H. Geist offenbaret hat / sie sollte deswegen ohne pein des Fegefeuers zum Reich

Obet sich im stillschweigen.

Reich der Himmelen auffgenommen wer-
 den. Eytele ehr vnnnd ruhm der Menschen ^{Vertollte}
 hat irer Seelen nimmer wolgefallen / son- ^{alle eytele}
 der antwortet irem Beichtvatter: Daß als ^{ehr.}
 le glory vnnnd lob der Menschen nichts sey
 bey der wahren glory / die sie allein begehr-
 tet. Dann sie war also in irem Herren ges-
 gründet / vnnnd von den wahren Güteren
 vnnnd geistlichem Gastmahl ersättiget / daß
 sie ein verdruß hette von allem menschlis-
 chen ruhm: gleich wie einer verwirfft ein
 ungesalzenes Gericht oder Tracht / nach-
 dem er sich an süßer Speiß ersättiget hat.
 Demnach sie nun ein lange zeit zu Wille-
 brock wie oben vermeldet / sich auffgehal-
 ten / vnd dem Herren gedienet / vnd den zus- ^{Stenhet ey-}
 lauff der Menschen so auß der Statt Ni- ^{tele ehr.}
 uella auß andacht zu ir kamen / lenger nicht
 dulden kondte / zeucht sie endlich durch eins-
 sprechung des H. Geists gar gen Degnies /
 daselbsten verkündiget sie / daß sie bald von
 dieser Welt würde abscheiden: zeigete mir
 derhalben in derselben Kirchen den ort / an
 welchem sie wolte begraben werden. Sie
 hette zwar ein Beth von wenig Stroh in
 irer Zellen / aber schlieff selten darauff / daß
 sie war gemeinlich in der Kirchen / vnnnd so
 ihr der schlaff ankommen / legt sie ir Haupte
 an

an die Wandt/ vnnnd ruhet eine kleine zeit/ das sie wider zur genüglichen arbeit ihrer wacht käme. Vnd dieweil sie die Kirchen zu Degnies statts bewachete/ haben die Heiligen deren Reliquien daselbst fürhanden/ ihr gutes werck gelobt/ vnnnd ihre Seel mit grossen trost erfüllet. Ist von denselbigen auch in ihrer letzten frantckheit getröstet/ da sie ihr ihre vorbitt/ beschirmung/ vnnnd vergeltung ihrer arbeit tröstlich versprochen haben. Endlich im Jahr der Menschwerdung Christi tausende zwey hundert vnd dreizehen/ den drey vnnnd zwanzigsten tag des Brachmonats / ist das köstliche Perlin Christi / die heilige Maria ihres alters im sechs vnnnd dreissigsten / in des ewigen himmelischen Königs Pallast eingeführt worden.

Von der H. Jungfrauen Ediltruda
da/ beschreibet der heilige Beda
histor. Eccl. lib. 4. c. 19.

Starb im
Jar 683.

Als Ediltruda die Jungfraw auch einen zwifachen sieg dauon getragen/ bezeugen die Scribenten Siegebertus vnd Beda. Dañ sie war eine tochter des allerchristlichsten Königs im Engellandt/